

rische Weise billig ab. Kurz man meidet das Heroische und liebt das Sentimentale. Eine grandiose Auffassung der Geschichte sucht man in der gegenwärtigen deutschen Malerei und Plastik vergebens; es fehlt den betreffenden Künstlern an Weite des Horizonts; und noch mehr an Tiefe desselben; darum verfallen ihre Leistungen so gern ins Weichliche und Kleinliche. Sie haben einen zu kurzen Athem.

Auch hier weist ein Blick in die kriegerische und künstlerische Vergangenheit der Deutschen aufs Rechte. Das eigenthümlichste und bedeutendste deutsche Bauwerk nach dem Kölner Dom und gewissermaßen ein weltliches Seitenstück zu diesem ist das Schloß Marienburg bei Danzig, die architektonisch so überaus charaktervolle Wiege des preussischen Staats; es verherrlicht in seinem Baustil mit ausdrücklicher Absicht das Zusammenwirken von Kreuz und Schwert; also im tieferen Sinne dasjenige von Kunst und Krieg, von Christenthum und Deutschtum. Das Christliche Bekenntniß der überwiegenden Mehrzahl aller Deutschen ist eine gegebene Thatsache; die geographische Lage Deutschlands, welche ihm die Politik der „gewaffneten Hand“ aufnöthigt, ist es ebenfalls; Christenthum und Kriegerthum sind also vom Deutschtum bis weiters nicht zu trennen. In der That begegnen sich die deutsche Ehrlichkeit und die christliche Wahrhaftigkeit auf halbem Wege; und der deutschen Treue steht die christliche Liebe wohl an; nur wird sich die christliche Selbstverleugnung in manchen Fällen zu deutscher Selbstbethätigung erweitern müssen. Denn erstere ist, gleichwie Kant's kategorischer Imperativ, nicht das Ziel sondern die Voraussetzung aller Sittlichkeit. Mit dem Worte Christenthum geht es wie mit dem Worte Idealität; beide sind so viel mißbraucht worden, daß man sich ihrer kaum bedienen kann, ohne mißverstanden zu werden: dennoch bleiben diese Mächte was sie sind. Das Christenthum ist in seinem letzten Grunde: Menschlichkeit; das Deutschtum ist in seinem letzten Grunde: Streitbarkeit; „Kreuz und Schwert“ gehören zusammen. Die Menschlichkeit will das Beste; und die Streitbarkeit leistet das Beste — wenn sie jener dient; ja Menschlichkeit läßt sich nur durchführen, wenn sie streitbar verteidigt wird und Streitbarkeit läßt sich nur rechtfertigen, wenn sie menschlich gehandhabt wird. Wehrhaftigkeit und Wahrhaftigkeit sind sich sachlich wie sprachlich verwandt; die eine ist die oberste Pflicht des Kriegers wie die andere die oberste Pflicht des Künstlers. Beide sind die obersten Pflichten des — Menschen; und vorzüglich des deutschen Menschen; weil sie seiner tiefsten Charakteranlage entsprechen. Deutsche Menschen sind ehrliche Menschen; deutsche Menschen sind tapfere Menschen. In „Kreuz und Schwert“ ist zugleich die passive und die aktive, die weibliche und die männliche Sittlichkeit gegeben. Möge demnach diese geistige Doppelströmung wie für den frühesten Kern so auch für die höchste Blüthe des preussisch-deutschen Staatswesens maßgebend sein. Dann wird Deutschland wieder wie im vorigen und 16. Jahrhundert, in großem Stile geistig produktiv

Kreuz und
Schwert.

sein; dann wird es auch die ihm jetzt entzogene Liebe des ihm verwandten wie nicht verwandten Auslandes theilweise wiedergewinnen können. Es ist nur natürlich, daß ein Land, welches von Waffen und Fabriken starrt, die sich im Grunde beide gegen dessen Nachbarn richten, bei diesen nicht beliebt ist. Geistige und sittliche Ueberlegenheit aber, falls sie sich als echt erweist, versöhnt; was hier ein einzelnes Volk gewinnt, das gewinnt auch die Menschheit: und es kommt somit allen übrigen Völkern zu Gute.

Körperpflege.

Ein letzter und wichtigster Faktor der deutschen Bildung bleibt noch zu erörtern. Daß von gesundem „Blut“ die gesunde Sittlichkeit abhängt, weiß jeder Menschenkundige; die Naturwissenschaft hat die Lehre von der Erbsünde längst bestätigt; aber die Sozialwissenschaft hat die sich daraus ergebenden Konsequenzen noch nicht genügend gezogen. Das Körperliche ist vom Geistigen und dieses von jenem nicht zu trennen; es ist tief bedeutsam, daß Christus seinerzeit nicht nur ein geistiger sondern auch ein körperlicher Heiland war. *Mens sana in corpore sano*. Körperliche Gebrechen schließen noch jetzt vom geistlichen Stande aus. Es ist das Gute am preussischen wie an allen Militärstaaten, daß der Körper in ihnen auch etwas gilt, während er im heutigen deutschen Gelehrtenstande häufig an seinen Rechten verkränkt wird. Bismarck und Mommsen sind nicht nur geistige sondern auch körperliche Antipoden. Es ist charakteristisch, daß der Letztere einmal vorgeschlagen hat: Denkmäler für geistig bedeutende Männer „nur in Büstenform“ zu errichten; der Körper soll eskamotirt werden; er wird nicht mehr zur Persönlichkeit gerechnet; freilich mitunter aus persönlichen Gründen. Da dachten die Griechen anders und auch manche Moderne. Montaigne hat die anscheinend widersinnige aber wirklich tief sinnige Bemerkung gemacht, daß hochgewachsene Leute vorzugsweise hochherzig seien; daß also der letztere Begriff ganz wörtlich gelte. Es ist dies eine Art von Weisheit des Leibes, welche man vielleicht noch nicht genug gewürdigt hat; die Landsleute Bismarck's und Moltke's dürfen mit ihr zufrieden sein; und es ist schön, das Physische dem Geistigen so gleichgeordnet zu sehen. Die Harmonie der Welt ist größer, als man denkt. Daß der körperliche Idealismus im Leben eines Volkes keinen unwesentlichen Faktor darstellt, weiß jeder Geschichtskenner; das stetig heruntergehende Rekrutenmaß in dem heutigen Frankreich liefert den Beweis aus dem Gegentheil. „Vereine für Körperpflege“ hat es auch in dem neuesten Deutschland gegeben; aber man hat sie wieder fallen lassen; auch hierin wird der künftige deutsche Mensch sich zu reformiren haben. „Vor Allem ist mir zuwider das egyptische Hinbrüten, welches ich doch überall bei den Deutschen finde. So lange sie nicht eine breite Brust, helle Augen und elastische Glieder bekommen, solange sie nicht hellenisches Leben erhalten, werden sie auch nicht frei werden, keine Helden und Herolde des warmblütigen Lebens“ sagt Julius Moser. Eben dieser echte Volksmann und Volksdichter hat schon dreißig Jahre vor Bismarck gesagt „Blut und